© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 4. **1900.**

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 17. April 1900.

Vorsitzender: Herr SCHWENDENER.

Herr **W. HARTWIG** sprach über **eine neue** *Candona* **der Provinz Brandenburg:** *Candona reniformis* HARTWIG, nov. spec.

Die Schalen beider Geschlechter sind bez. ihrer Grösse nur wenig, in der Form aber sehr verschieden. Sie sind zart und zerbrechlich und nur spärlich behaart. Die Benennung der Art wählte ich nach der Form der Schale des Männchens.

1. Das Weibchen.

Die Grössenverhältnisse der Schale sind, in Millimetern ausgedrückt, folgende: Länge : Höhe : Breite = 1,00 : 0,51 : 0,47.

In der Seitenansicht (Fig. 1) ist die Grundform derselben fast dreieckig, oben abgeplattet, nach hinten lang zugespitzt; diesbezüglich an *Cypris (Candona) acuminata* FISCHER erinnernd. Die grösste Höhe liegt im hinteren Drittel. Der Unterrand ist im vorderen Drittel seicht eingebuchtet.

In der Rückenansicht erscheint die Schale länglich-eiförmig, nach vorn allmählicher zugespitzt als nach hinten. Die linke Schale überragt an beiden Enden die rechte. Die grösste Breite liegt hinter der Mitte.

Der Putzfuss ist sechsgliederig, d. h. seine Tibia ist deutlich in zwei Unterglieder getheilt. Die kleine Haken-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

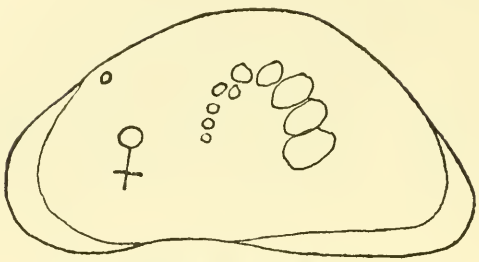

Fig. 1. *Candona reniformis* n. sp. ♀.

borste ist ungefähr halb so lang wie die grosse (15 : 31) und etwa viermal so lang wie das Endglied (Tarsus) = 15 : 4.

Die Furcalglieder sind lang und schlank, etwas gekrümmt. Die Endklauen sind fast von gleicher Grösse — es verhält sich die 1. zur 2. wie 20 : 17 — und etwa zwei Fünftel so lang, wie das Furcalglied. Die hintere Borste ist lang und wenig kürzer als die 2. Endklaue (15 : 17); sie steht am Endviertel des Furcalzweiges. Die vordere Endborste ist kurz, nur ein Viertel der 1. Endklaue erreichend.

2. Das Männchen.

Die Grössenverhältnisse der Schale sind, in Millimetern ausgedrückt, folgende: Länge : Höhe : Breite = 1,04 : 0,55 : 0,45; es ist also das ♂ kaum merklich grösser als das ♀. In der Seitenansicht (Fig. 2) ist die Schale länglich-nierenförmig, mit ziemlich abschüssigem Hinter-

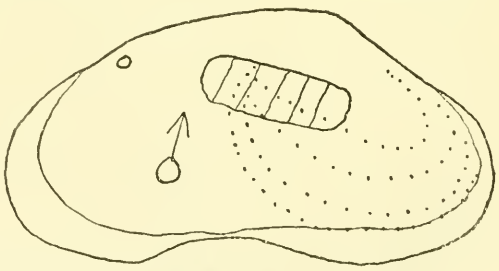

Fig. 2. *Candona reniformis* n. sp. ♂.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rücken. Die grösste Höhe liegt im Anfange des letzten Drittels. Der Unterrand ist vor der Mitte tief eingebuchtet, im vorderen und hinteren Viertel aber deutlich ausgebuchtet.

In der Rückenansicht erscheint die Schale länglich-eiförmig, nach vorn mehr zugespitzt als nach hinten. Die linke Schale überragt vorn und hinten die rechte. Die grösste Breite liegt fast in der Mitte.

Die 2. Antenne ist sechsgliederig, das Endglied fast doppelt so lang wie breit. Die Spürorgane am Ende des 4. Gliedes sind stark und kurz; das längere von beiden überragt mit dem häutigen, löffelförmigen Anhange die Spitze des Endgliedes der Antenne, während das kürzere nur gerade mit dem löffelförmigen Anhängsel die Spitze des 6. Gliedes erreicht. Die beiden grossen Endklauen am 5. Gliede der Antenne sind etwas länger als das 4. und 5. Glied zusammen (40 : 35).

Die Greiftaster besitzen die Form, wie sie Figur 3 zeigt, wobei nur zu bemerken ist, dass l den linken und r den rechten Taster in etwa 165facher Vergrösserung darstellt.

Fig. 3. *Candona reniformis* n. sp. ♂. Greiftaster $^{165}/_{1}$.

Ich erbeutete diese zierliche *Candona* am 4. April 1900 in einem kleinen seichten Sumpfe bei Senzig-K.-Wusterhausen zwischen dem halb vermoderten Laube von *Alnus glutinosa* Gärtn.; es waren 23 ♂ und 43 ♀. Je drei Stücke von beiden Geschlechtern zergliederte ich. Da ich früher häufiger im Sommer und Herbst in dem Sumpfe nach Ostracoden fischte, diese Art aber niemals erbeutete, so darf ich wohl annehmen, dass es eine Frühjahrsform ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr **L. Bruehl** demonstrirte hierauf eine Reihe **Photographieen lebender Fische**, welche er dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Dr. R. W. Shufeldt, Washington, verdankt.

Zwei dieser Bilder konnte der Vortragende bereits in einer früheren Sitzung (vgl. Sitzungsber. d. Ges. naturf. Freunde 1899, p. 221 [Decembersitzung]) vorzeigen; ferner waren 5 Stück in „Natur und Haus“ (vgl. VII. Jahrg., No. 12, p. 193) reproduzirt worden. Hierzu kommen nunmehr noch 13 Bilder, welche in Deutschland bisher unbekannt geblieben sind. Einige derselben finden sich in englischen und amerikanischen Zeitschriften (wie The Photogram [London], The Photographic Times [New-York], Shooting & Fishing [New-York], The Photo Era [Boston] etc.) wiedergegeben.

Die vorgezeigten Bilder stellen dar:

Morone americana, Epinephelus niveatus, Centropristes striatus, Pseudopriacanthus altus, Pomoxys annularis, Micropterus salmoides, Lepomis auritus, Eupomotis gibbosus, Cynoscion maculatum, juv., Prionotus evolans, Astroscopus guttatus, Tautoga onitis, Amiurus nebulosus, Salmo irideus (450 Exemplare in einem Bassin), *Salvelinus fontinalis, Lucius lucius* und *Cambarus affinis* ♂ und ♀ in copula.[1])

Die meisten Fische sind in Lebensgrösse oder nur um ein Geringes kleiner aufgenommen.

Die Aufnahmen geschahen im Laboratorium der United States Fish-Commission, in deren Veröffentlichungen auch nähere Angaben zu finden sind. Das Photographiren lebender, sich bewegender Fische in ihrer natürlichen Umgebung ist sehr schwierig und giebt nur in etwa der Hälfte der Fälle tadellose Resultate. Der schmale, lange und hohe Behälter mit dem betreffenden Fisch und einer seiner natürlichen Lebensweise entsprechenden Ausstattung an Sand, Steinen und Pflanzen wird im Freien im vollen

---

[1]) Herr Prof. F. Hilgendorf hatte die Güte, die aufgeführten Namen systematisch zu ordnen, wofür ich demselben auch an dieser Stelle verbindlichsten Dank sage.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sonnenlicht aufgestellt. Das zur Verwendung kommende Wasser sowie das Glas des Behälters müssen klar und ohne Schlieren sein. Als Hintergrund dient ein Stück weisses oder gelbliches Papier, das hinter der Rückwand des Aquariums befestigt wird. Die Aussenwände müssen sorgfältig abgewischt werden.

Die Aufstellung muss insbesondere so gewählt werden, dass alle Reflexe auf dem Glas sowie den Gegenständen im Wasser fortfallen und die Schatten nicht mitphotographirt werden. Am zweckmässigsten schneidet man zu diesem Behufe mit Schirmen das direkte Sonnenlicht ab und lässt nur das diffuse Tageslicht hinzutreten. Man stellt dann auf einen 6 cm hinter der Vorderfläche des Behälters im Wasser gelegenen Punkt ein und wartet mit dem Abzug zum Momentverschluss in der Hand, geduldig, bis der Fisch beim Umherschwimmen diesen Punkt passirt. (Vgl. auch Photogr. Rundschau, XIV. Jahrg. [1900], H. II, p. 33 ff.)

Die vorliegenden Photographieen verdienen wegen ihrer Naturtreue und Schärfe höchstes Lob, denn die Anfertigung derartiger Fischphotographieen bietet, wie Vortragender aus eigener Erfahrung weiss, ausserordentliche Schwierigkeiten. Von anderen Autoren, welche sich mit der gleichen Materie befasst haben, wären noch Fabre-Domergue und Boutan in Paris zu nennen, welche sich aber zur Erreichung ihres Zweckes komplicirter Vorrichtungen bedienten, ohne gleich gute Erfolge aufweisen zu können wie die vorliegenden. Recht schlechte Resultate erhält man meist mit Blitzlichtaufnahmen von schwimmenden Fischen, wie u. A. die von Ernest Cohen publicirten Bilder beweisen (vgl. Eder's Jahrb. f. Photogr. 1890, p. 233, mit 1 Taf.).

In allerjüngster Zeit hat Sobotta (Würzburg) Photographieen der Aquarien aus der zoologischen Station zu Neapel veröffentlicht (vgl. Photogr. Mittheil. 1900, H. 1 u. 2, p. 13 u. 23), welche wegen ihrer vollendeten Schönheit Aufsehen erregten und z. Th. unter Anwendung von Blitzlicht aufgenommen waren. Allerdings enthielten die photographirten Becken vorzugsweise stillsitzende oder sich langsam bewegende Evertebraten. Die ebenfalls hie und da vor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

handenen Fische wurden nur in wesentlicher Verkleinerung oder doch nicht in der vollkommenen Ausführung wie die vorliegenden Bilder wiedergegeben. Es erübrigt wohl, etwas über den Werth guter Abbildungen lebender Fische mit ihren charakteristischen Flossenstellungen zu sagen.

Herr **Matschie** sprach über **den Schakal des Menam-Gebietes in Siam.**

Der Zoologische Garten in Berlin erhielt im vorigen Jahre von Herrn Crüsemann vier junge Schakale als Geschenk, welche aus dem südwestlichen Siam stammen.

Blanford erwähnt in „The Fauna of British India." Mammalia 1888, p. 141 das Vorkommen des Schakals bei Moulmain und weist auf ein Exemplar hin, welches im Leydener Museum steht und durch Diard von Malakka mitgebracht worden ist.

Es wird im Catalogue Systématique des Mammifères XI. 1891 hinter *Lupus aureus* L. als *Canis pallens* Temminck M. S. aufgeführt.

Sonst kenne ich keine Nachrichten über Schakale aus dem südlichen Hinterindien. Einem Briefe des Herrn Crüsemann an Herrn Dr. Heck, den Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, entnehme ich folgendes:

„Die vier jungen Schakale sind jetzt, am 11. Juli 1899, $3^1/_2$ bis 4 Monate alt. Sie stammen aus der Umgebung von Nong Bua, einer Station der Bangkok-Korat Eisenbahn, welche ungefähr 45 km südlich von Korat liegt. Die Siamesen nennen das Thier: „ma pa", d. h. Dschungelhund."

Heck hat in „Lebende Bilder aus dem Reiche der Thiere". Berlin 1899, p. 103 diese siamesischen Schakale abgebildet. Sie waren damals noch sehr jung. Einer von ihnen, ein Weibchen, ging am 9. August v. J. ein und wird nun im Museum für Naturkunde aufbewahrt. Die übrigen drei, 2 ♂♂, 1 ♀ haben sich sehr gut entwickelt und leben heute noch.

Heck sagt von ihnen: „es sind schlanke, hochbeinige Thiere, an Kopf und Läufen blassbraun, am Körper von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der gesprenkelten Schakalfarbe, am Schwanze schwärzlich, an den Lippen weisslich".

Jetzt um die Mitte des April ist die Hinterseite der Ohren, die Aussenseite der Beine, die Unterseite des Schwanzes schön rostbraun, das Gesicht rostfarbig überflogen. Die Kehle, der Mundwinkel und die Oberlippe nach vorn bis zu den Schnurrborsten, die Innenseite der Ohren und Oberschenkel sowie zwei Binden über die Brust sind weiss. Unter den Augen befindet sich ein dunkler, halbmondförmiger Fleck, auf dem Handgelenk eine schwärzliche Längsbinde. Der Rücken ist grau, schwarz und weiss melirt. Der Schwanz ist an der Wurzel wie der Rücken gefärbt, auf der sonstigen Oberseite und an der Spitze schwarz, Die Unterseite ist hellgraubraun.

Das ♀ hat eine spitzere Schnauze als die beiden ♂♂ und ist auf dem Rücken viel dunkler gefärbt. Bei dem jungen ♀ waren die Ohren ungefähr so lang, wie die Entfernung des Vorderrandes des Auges von der Nasenspitze, der Schwanz ungefähr dreimal so lang wie diese Entfernung.

Der Schakal aus Siam zeichnet sich vor allen anderen mir bekannten Exemplaren dieser Gruppe dadurch aus, dass bei ihm über die graubraune Brust zwei weisse Binden verlaufen, dass die Schwanzoberseite zu zwei Dritteln schwarz ist und dass die weisse Färbung der Oberlippe sich scharf gegen die Kopfseiten absetzt.

Temminck's Manuskriptname *C. pallens* passt auf den Siam-Schakal sehr schlecht; wahrscheinlich gehört auch der Schakal von West-Malakka, wo Diard gesammelt hat, zu einer anderen Abart als der Menam-Schakal, und dieser bedarf deshalb eines neuen Namens. Ich schlage vor, ihn *Canis cruesemanni* Mtsch. zu nennen.

Herr **Matschie** legte **eine neue Abart von** *Georhychus* **aus Togo, Deutsch-West-Afrika,** vor.

Herr Graf Zech, der Chef der Station Kete-Kradji am mittleren Volta in Togo, hat soeben wieder eine grössere Sendung von Säugethieren nach Berlin geschickt. Besonderes Interesse verdient eine kleine Wühlratte, welche zur Gattung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Georychus gehört und mit *G. ochraceo-cinereus* Heugl. nahe verwandt ist.

Körperlänge am getrockneten Balge: ca. 140 mm; Länge der Schwanzwirbelsäule: 10 mm.

Behaarung. oben und unten hellbräunlich grau, wie Ecru Drab in Ridgway's Nomenclature of Colours, Taf. III, No. 21, sehr weich, mit Seidenglanz; die längsten Rückenhaare sind 7,5 mm lang. Auf der Bauchmitte eine weissliche Längsbinde. Hände und Füsse nackt, nur mit wenigen weisslichgrauen Haaren spärlich besetzt. Der weisse Nackenfleck ist ähnlich wie bei *ochraceo-cinereus* dreieckig, ca. 11 mm tief, 16 mm an der Basis breit. Oberlippe und Kinn weisslich.

Der Schädel unterscheidet sich von dem in den Zoolog. Jahrb. 1888, III, p. 122, abgebildeten in folgenden Merkmalen:

Der Oberrand des Proc. angularis des Unterkiefers ist gerade, nicht concav. Die Nasenbeine sind hinten breiter als in der vorderen Hälfte und verbreitern sich am freien Rande wieder etwas. Die Oberkieferknochen reichen 3 mm weiter nach hinten als die Nasenbeine. Das Foramen infraorbitale ist oval und länger als die Breite der dünnen Knochenbrücke zwischen der Nagezahn-Alveole und dem Jochbogen. Die grösste Breite des Schädels an dem Processus postorbitalis des Stirnbeins übertrifft die Länge der Frontalia an der Sutura frontalis um 3 mm. Basallänge: 37 mm; Basilarlänge: 34; grösste Breite des Schädels: 29; Länge der Nasenbeine: 15; ihre grösste Breite; 3,8; ihre geringste Breite: 2,4; ihre Breite am freien Rande: 3; Breite des Schädels an den Orbita: 10, an dem Proc. postorbitalis des Stirnbeins: 13, zwischen den Schläfengruben: 10, über der äusseren Ohröffnung: 17, an den Bullae: 20; Länge der Stirnbeine an der Sutura frontalis: 10; Länge des Palatum vom Henselion gerechnet: 26; Diastema: 14; obere Molaren-Reihe: 8; grösste Länge des Unterkiefers: 40,5; von der Spitze des Processus condyloideus bis zum Hinterrande des Condylus mandibulae: 14,5.

Ich nenne diesen Erdgräber seinem Entdecker zu Ehren: *Georhychus zechi* Mtsch. spec. nov.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Referierabend am 10. April 1900.

Herr **Kolkwitz** über: 1. Macmillan: Minnesota plant life. 1899. 2. Palladine: Influence des changements de température sur la respiration des plantes. Revue générale de Botanique. XI. 1899. p. 241—257.

Herr **Fr. Kopsch** über: Spemann, H., Experimentelle Erzeugung zweiköpfiger Embryonen. Sitz.-Ber. Phys.-Med. Ges. Würzburg 1900.

Im Austausch wurden erhalten:

Mittheil. Deutsch. Seefisch.-Ver. Band XVI, No. 3 — 4. Berlin 1900.

Naturwissenschaftl. Wochenschrift. Band XV. No. 12. Berlin 1900.

Centralbureau Internat. Erdmessung. — Th. Albrecht: Ueber den Stand der Erforschung der Breitenvariation am Schlusse des Jahres 1899. Berlin 1900.

Veröffentl. Kgl. Preuss. Geodät. Inst. Neue Folge. No. 1. Berlin 1900.

Uebersicht. Veröffentl. Kgl. Preuss. Geodät. Inst. u. Centralbureau Internat. Erdmessung. Berlin 1900.

Leopoldina. Heft XXXVI. No. 2. Halle a. S. Februar 1900.

Ann. K. K. Naturhist. Hofmus. Wien. Bd. XIV, No. 3—4. Wien 1899.

Jahresber. Kgl. Böhm. Ges. Wiss. für 1899. Prag 1900.

Sitzungsber. Kgl. Böhm. Ges. Wiss. Mathem.-Naturwiss. Classe. 1899. Prag 1900.

Anz. Ak. Wiss. Krakau. 1900. Februar. Krakau 1900.

Geol. Fören. Stockholm Förhandl. Bd. 22, Häfte 2. No. 198. Stockholm. Februar 1900.

Soc. Ligust. Sci. Nat. Geograf. (1889—99.) Genova 1900.

Atti Soc. Ligust. Sci. Nat. Geograf. Vol. X. No. 4. Anno X. Dicembre 1899. Genova 1900.

Bol. Pubbl. Ital. Num. 342—343. Firenze-Milano 1900.

Indici Bollett. Pubbl. Ital. 1899. p. 1—32.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rendic. Accad. Sci. Fis. Matem. Ser. 3. Vol. VI, [Anno XXXIX], Fasc. 1—2. Napoli 1900.

Bull. Soc. Zool. France. Année 1899. Tome XXIV. Paris 1899.

Journ. Asiatic Soc. Bengal. Vol. LXVIII. Part. II. No. 2—3. 1899. Calcutta 1899—1900.

Annual Rep. Smithsonian Inst. — Rep. U. S. Nat. Mus. Part. 1. Washington 1899.

U. S. Geol. Surv. Annual Report No. 19. Part II, 1897—98; No. 20, Part VI, 1898—99 u. Part VI, 1898—99, contin. — Washington 1899.

Bull. Illinois State Laboratory Nat. Hist. Vol. V. Urbana Ill. 1900.

Bull Buffalo Soc. Nat. Sci. Vol. VI. No. 2, 3, 4. Buffalo N. Y. 1899.

Proc. Amer. Acad. Arts Sci. Vol. XXXV, No. 4—9. Boston 1899.

Mem. Mus. Comp. Zool. Harvard Coll. Vol. XXIV. — Garman. S. The Fishes. Text u. Plates, 2 Vol. Cambridge, U. S. A. December 1899.

Bol. Inst. Geol. Mexico. Num. 13. Mexico 1899.

Als Geschenk wurde dankbar entgegengenommen:

Der Praeparator. Jahrg. I,; 1900; No. 7. Chur (Schweiz).

J. F. Starcke, Berlin W.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Druckfehler-Verzeichniss.

S. 18, Z. 16 v. o. lies Tüpfel-Hyaene, *H. crocuta* statt Tüpfel-Hyaene. *H. crocuta*,
„ 18, „ 13 v. u. „ wird, bilden statt wird. bilden,
„ 37, „ 15 „ „ der Sutura zygomatico-temporalis statt des Sutura zygomatico-temporalis,
„ 39, „ 1 „ „ der Alveole statt des Alveole,
„ 51, „ 6 „ „ aut statt ant,
„ 57, „ 9 v. o. „ Körperseiten statt Körperseitin,
„ 57, „ 16 „ „ Grundfärbung statt Grundfärbnng,
„ 58, „ 12 „ „ Oberschenkeln statt Oberschenkein,
„ 65, „ 9 v. u. „ an der statt an die,
„ 88, „ 4 „ „ denjenigen statt denjeuigen,
„ 107, „ 2—3 v. o. „ vervollständigen statt vervollständigeu,
„ 107, „ 10 „ „ Blumensaugern statt Blnmensaugern,
„ 113, „ 14 v. u. „ vorgefunden statt vorggfunden,
„ 113, „ 10 „ „ floristisch statt floritisch,
„ 114, „ 19 „ „ Bienenbesuch statt Bienenberuch,
„ 114, „ 18 „ „ beobachtete statt beobachteter,
„ 114, „ 18 „ „ legitimer statt legitime,
„ 115, „ 10 „ „ würden statt würdeu,
„ 130, „ 7 „ „ annormale statt abnormale,
„ 135, „ 12 v. o. „ Westw. statt Wesnw,
„ 155, obere pagina-Inschrift lies vom 12. Juni statt vom 17. Juli.
„ 160, Z. 3 v. o. lies in den statt in der,
„ 168, „ 6 „ „ Schalen statt Schulen,
„ 170, „ 8 „ „ Mactra statt Mactoa,
„ 182, „ 4 „ „ befindlichen statt befindliehen,
„ 184, „ 8 v. u. „ schwarzen statt schwaren,
„ 187, „ 15 „ „ mischen statt mischan,
„ 191, „ 2—3 v. o. „ Verhältnissen statt Verhaltnissen,
„ 193, „ 2 „ „ sutura statt satura,
„ 198, „ 15 „ „ Deutsch statt Deusch,
„ 199, „ 11 „ „ Horti statt Ilorti,
„ 209, obere pagina-Inschrift lies November statt Navember,
„ 215, Z. 4 v. o. lies $PM_4:41:$ statt $PM_4\,41:$,
„ 217, „ 13 v. u. „ lebende statt lebenden.
„ 234, Figuren-Erklärung unten rechts lies *Athysanus Artemisiae* n. sp. ♀ Genitalorgan $^{20}/_1$ statt *Athysanus Artemisiae* n. sp. Genitalorgan $^{20}/_1$.
„ 235 Z. 11—10 v. u. lies den europäisch-orientalischen statt dem europäisch-orientalischen.
„ 237 Paginirung lies 237 statt 215.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: 1900

Autor(en)/Author(s): Schwendener Simon

Artikel/Article: Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 17. April 1900 139-148